

Rollbatzen

Autor(en): **Geigy, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Bulletin de la Société suisse de Numismatique**

Band (Jahr): **8 (1889)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **10.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-171277>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

1889, à gauche la signature C. R. Module 50 millim. Argent, bronze argenté et bronze. (Comparer la planche.)

Nous admirons dans ces deux médailles le fini artistique du travail. La composition des sujets aussi bien que la gravure font honneur à M. Richard.

Genève, Oct. 1889.

B. Reber.

Rollbatzen.

Im « Bulletin de la Société suisse de numismatique » VI^{me} année 1887, Nos. 10 et 11 auf pag. 130—135 habe ich einige Erörterungen über die *Rollbatzen* gebracht. Ueber diese eigenthümliche Batzenart, die in manchen schweizerischen Münzevaluationen aus den Jahren 1498—1532 gewerthet wird, ist verhältnissmässig schon viel geschrieben worden.¹⁾ Bisher hat noch keiner der darüber schreibenden Autoren, weder Morel-Fatio, noch Prof. Dr. Luschin (um nur die Wichtigeren unter ihnen zu nennen), uns endgültig sagen können, welcher Münzstätte die ersten ganzen und halben Rollbatzen entstammen, woher ihr Name kommt, was die Rollbatzen von den gewöhnlichen Batzen unterscheidet und während welcher Zeitdauer Rollbatzen geprägt wurden. Ueber diese Münzen ist man also vielfach im Dunkeln. Deshalb mag der Abdruck eines bisher ungedruckten, im Staatsarchive von Basel-Stadt aufbewahrten, Dokumentes, in dem süddeutsche ganze und halbe Rollbatzen von der Münzstadt Basel im Jahre 1512 gewürdigt wurden, von Interesse sein. Es bringt zwar die Werthung nicht viel Neues, sie zeigt aber doch, dass solche Münzen, und zwar süddeutschen Ursprungs, auch in Basel (dem damaligen Gebiete der Rappenmünze zugehörig) vielfach vorkamen. Betreffend die Etymologie des Wortes, von welcher in meinem frühern Artikel ebenfalls die Rede war, erwähne ich, dass die vorliegende Evaluation unterschiedslos die Ausdrücke « Rolli- » und « Rollen » -Batzen enthält. Die Werthung lautet, wie folgt:

«It des ersten alle Rollibatzen, sy sygent was schlags sy
«wellen, Costantzer, Merspurger, Kempfer, Yssner, Wanger,
«Risler, Ravenspurger unnd ander der glich nit hecher, dan
«umb ix Rappen geben unnd genomen worden.

«It Costanzer unnd Rottwyler vierer fur dry pfennig
«stebler unnd nit thurer.

«It dy Ulmer Ravenspurger und Uberlinger Böhemsch
«fur syben Rappen.

«It dy Ulmer Ravenspurger unnd Uberlinger Sechser fur
«vier Rappen.

«It dy Rottwyler plapperer fur funff Rappen.

«It dy Muntz so In dem Bayerland geschlagen wirt mit
«den leuwen unnd wekken desglichen alls halb Rollenbatzen
«unnd annder der glichen frombd Muntzen, so fur $iv^{1/2}$ Rappen
«geschlagen sind, sollen nit thürer dan fur funffthalb Rappen
«geben unnd genomen werden.

«So dan dy lottringischen Zwentziger fur xviii Rappen
«die Zehener uss Lottringen fur ix Rappen die doppel fierer
«der selben Müntz fur $iv^{1/2}$ Rappenn unnd dy Zweyling uss
«Lothringen fur ii Rappenn.

«Aber dy rette unnd lottringische Müntz, es sygent uwer
«Zweyling oder pfennig, sollen gar nit weder gegeben noch
«genommen werden by der peen v lb stebler. Ist zu Basell
«gerufft Montags nach dem palntag anno etc XII.»

Basel.

Dr. A. Geigy.

1) 1^o Albert Escher erwähnt in seiner Schweizerischen Münzgeschichte die Rollbatzen verschiedene Male, so pp. 149/150, wo er die Erklärung dieser Bezeichnung seitens von Lohner (Die Münzen von Bern) und von Morel-Fatio (Querne, Rollbatzen et Sextus) giebt. Escher scheint sich der (von Prof. Luschin widerlegten) Ansicht Morel's zuzuneigen. Unser Autor giebt die Abbildung einer Freiburger Münze, welche das Datum (15) 48 trägt, er fügt hinzu: „Einen solchen Batzen“ (i. e. Rollbatzen) des 16. Jahrhunderts zeigt Fig. 81“ (i. e. das abgebildete Stück). Nach allem, was wir heute über die Rollbatzen wissen, wurden im Jahr 1548 in der Schweiz kaum mehr solche Münzsorten geprägt. Die Abbildung entspricht demnach dem Typus dieser Letzteren möglicherweise nicht.

2^o Auf pp. 180 und 181 handelt Escher wiederum von den Rollbatzen. Er citiert Lohner, welcher mittheile, dass „Rollbatzen von 1490 bis zur

Reformation 1528 geprägt wurden“ (p. 180). Lohner nennt die Plapparte zu 24 Haller Rollbatzen und beschreibt auf pp. 119—128 seines Werkes und auf pp. 17/18 seines Nachtrages manche solcher Münzen. Auf p. 128 befindet sich Lohner's Erklärung des Namens Rollbatzen. Escher bemerkt auf Seite 181: „im Jahre 1502 galt zu Bern ein rheinischer Gulden „2 Pfund Pfennige Bernermünze, und jeder Gulden 16¹/₂ bernische Rollenbatzen.“ (Lohner p. 260, von Haller Bd. II p. 493 angeführt.)

3⁰ Auf Seite 209 findet sich die folgende Angabe Escher's: „Laut „Rathsmanual von Solothurn ward im Jahre 1519 Meister Marti, der „Goldschmied (unstreitig der nämliche, der neue Normalgewichte in Bern „verfertigte, S. 183), von Bern nach Solothurn berufen, um die Münzen, „besonders die neuen Rollibatzten, so ein Herr von Zürich geschlagen, „mit Bystand Ulrichen Nägelins, Anthonin rollen und anderen zu unter- „suchen.“

4⁰ Die Berner Chronik des Valerius Anshelm. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern. Zweiter Band. Bern 1886, in-8⁰. pp. 429 (bis 1889 drei Bände erschienen), pp. 91/92. 1498. „Von münzung und absatz der bätzen.“

„Diss und vorgends jar hat ein stat Bern, uss angeben etlicher geld- „listigen, ouch von Ougspurg Welser“ (mit den Welser in Augsburg war „Barthol. May geschäftlich verbunden) „und Velchlin, mit fürdrung des „Römschen Künigs, ein neue münz gemünzet, namlich vier krüzer werdig „plaphart, hernach vom bären rollenbätzen, und nach bätzen genemt, fünf- „zechen für einen gulden. Ist ein unufhörende, schwere schätzung des „ganzen ober Tütschenlands. Dan was vorhar einen Behemsch, einen „gross, einen plaphart hiesch, kan sidhar nit minder dan einen bätzen „heischen. Bracht irem münzmeister, Hans Buren, vil, doch bald zer- „gangnen, nuz und gwin, aber einer stat Bern wenig êr und lob, so diser „münz ein bätz, und hernach 1¹/₂ bätz, zur guldenwärschaft, von den „umligenden richstäten, von ersten Costenz, S. Gal und Ueberlingen, ward „ufgesetzt, (zum Werth eines Guldens verlangte man 1, dann sogar 1¹/₂ „Batzen mehr als 15) desse sich ein stat/Bern gegen den égenanten stäten „verdrüsslich, aber doch umsust, erklagt.“

„Die ersten bätzen warend ze rich, süchtend êr und lob, verlurend „nuz und gwin, die nachgenden zu schwach, süchtend nuz und gwin, „verlurend êr und lob; wie dan in allen grossen gwerben gar selten êr „und nuz sich vergleichend, sunder gwonlich der nuz die êr uber wigt. „Vermisst sich nach der welt wis — wo gut, da êr — lob und êr ze „erkoufen. In disen jaren hat herzog Sigmund von Oesterrich unter allen „Tütschen herren und stäten das gröst lob in siner münz ervolgt, wie „man spricht: ein frommer fürst wirt ouch bi siner münz erkennt.“ (Auf pp. 259/260 citiert 1) von Carl Lohner in seinen „Münzen der Republik

Bern“ Zürich. 1846. mit 2 Münztafeln. pp. 270 in-8^o und „Nachträge“ Zürich 1858. pp. 55 in-8^o und 2) von Haller, Schweizermünzen. Bd. I. pp. 492/3.

5^o In dem Nachfolgenden gebe ich eine Bibliographie der mir bekannten Schriften, in denen von Rollbatzen ausführlicher die Rede ist.

Literatur über „Rollbatzen“.

1. **Anshelm, Valerius**, Die Berner Chronik des. Herausgegeben vom Historischen Verein des Kantons Bern. Zweiter Band. Bern 1886. in-8^o pp. 429. (Rollbatzen: pp. 91—92).

2. **Escher, Albert**, Schweizerische Münzgeschichte (unvollendet geblieben). Bern 1881. pp. 226. in-8^o m. 123 Abb. (Rollbatzen: pp. 149—150; 180—181; 209.)

3. **Geigy, Alfred**, Rollbatzen (im Bulletin de la Société Suisse de Numismatique. in-8^o. Bd. VI. Basel 1887 auf pp. 130—135).

4. **Grote, Dr. Hermann**, in „Münzstudien“ VI, 156 ff. (citiert von Prof. v. Luschin auf p. 2 unten 1).

5. **Grote, Dr. Hermann**, in „Blätter für Münzfreunde“. Nr. 87. p. 749. (citiert von Prof. v. Luschin auf p. 2 unten 2.)

6. **Haller, Gottlieb-Emanuel**, Beschreibung der eidgen. Schau- und Denkmünzen. II. Bd. Bern 1795. pp. X. u. 530. in-8^o. m. Abb. (Rollbatzen: pp. 492—3).

7. **Hirsch, Johann Christoph**, Des Teutschen Reichs Münz Archiv. I. Theil. Nürnberg 1756. in-fol. (Rollbatzen: pp. 232—236).

8. **Lohner, Carl**, Die Münzen der Republik Bern. Zürich 1846. pp. 270, in-8^o mit 2 Münztafeln. (Rollbatzen: pp. 119—128; 259—260).

9. **Lohner, Carl**, Nachträge (zu 8^o) Zürich 1858. pp. 55. in-8^o. (Rollbatzen: pp. 17 18.)

10. **Lori**, Sammlung des baierischen Münzrechtes. (citiert von Prof. v. Luschin u. a. auf p. 3.)

11. **Luschin v. Ebengreuth, Prof. Dr. A.**, Die Rollbatzen. (Separat- abdruck a. d. XII. Bde der „Numismatischen Zeitschrift“ 1880. Wien) pp. 18. in-8^o m. 3 Mzabb. im Texte.

12. **Morel-Fatio, Arnold**, Essai sur le mot Querne. Lausanne 1866. pp. 20. in-8^o (Rollbatzen: pp. 15—16). (Prof. v. Luschin fügt auf p. 2 unten 4 hinzu: s. Berliner Bl. IV, 344).

13. **New Müntz Buech**. Gedruckt zu München bei **Adam Berg**. 1597. in-fol. m. Abb. fol. VII und 80. (Rollbatzen: fol. 80a.)

14. **Promis, Domenico**, Monete di Dezana. in-4^o pp. 23. Tav. III. Nos 8, 9, 10 und 11. (citiert von Morel-Fatio auf p. 16).

15. **Promis, Domenico**, Monete del Piemonte. Memorie III; V; VI. (citiert von Prof. v. Luschin auf p. 3 unten 5).

16. **Schmieder, Dr. Carl Christoph**, Nachtrag zu dem Handwörterbuch der gesammten Münzkunde. Halle/Berlin, 1815. pp. 488. in 8^o. (Rollbatzen: p. 384).

17. Die Bände der **Eidgenössischen Abschiede**, in denen die Rollbatzen erwähnt werden, sind: 3 Bd. II. Abth.; 3 Bd. III. Abth.; 4 Bd. I Abth. A.

18. **Strickler**, Aktensammlung I und IV. (Siehe für 17. und 18. die Angaben in 3. Geigy.)

Die Münzen des Kantons Appenzell.

Appenzell trat bereits im Jahre 1452 in ein Bündniss mit den sieben alten Orten, wurde aber erst anno 1513 als dreizehnter Kanton in die Eidgenossenschaft aufgenommen.

In Folge von Reformationskämpfen theilte sich Appenzell im Jahr 1597 in die Halbkantone Inner-Rhoden und Ausser-Rhoden, die während der Helvetischen Republik zum Kanton Sentis geschlagen, in der Mediationsakte 1803 ihre Wiederherstellung fanden.

Beide Halbkantone haben in der Folge besonders gemünzt, Inner-Rhoden von 1737—1744, Ausser-Rhoden von 1807 bis 1816.

A. Inner-Rhoden.

Die Münzgeschichte von Inner-Rhoden bietet uns, ob schon sie nur eine Zeitdauer von circa 6—7 Jahren umfasst, viel Interessantes; sie gibt uns ein Bild der damaligen schweizerischen Münzzustände überhaupt.

Jahr für Jahr beschäftigte sich damals die eidgenössische Tagsatzung mit der Frage des Münzwesens, wie dem schädlichen Kipper- und Wipperwesen entgegen zu arbeiten sei; das Land war mit einheimischen und fremden minderwerthigen Münzen überschwemmt, worunter der Handel Noth litt und der gemeine Mann geschädigt wurde. Trotz alledem konnten sich die eidgenössischen Abgesandten nie über die nöthigen Gegenmassregeln einigen. Das einzige, was bei einer Conferenz der commercierenden evangelischen Städte (Aarau 13. und